FLUCHT & VERFOLGUNG

Materialpaket

WWW.BPS-PFADFINDER.DE

Impressum

Herausgeber
BAPTISTISCHE PFADFINDERSCHAFT
Freikirchliche Pfadfinder im Gemeindejugendwerk
des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Konzept, Ausarbeitung & Layout
AK Rescue der BPS

Mitwirkende
Anna Bruns
Dorea „mena“ Eichler
Merle Kraft
Torge Schleu
Johannes „JoeF“ Fähndrich
Jonas Puschmann

Lektorat
Friederike Danneberg

Fotos
united4rescue

© 2022
Baptistische Pfadfinderschaft
Alle Rechte bei den angegebenen Quellen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

Gerechte Sprache & Glossar 5

Gruppenstunden

Ablauf Meuten- & Gruppenstunden 10

Fluchtgeschichte für Wölflinge 11

Fluchtgeschichten für Jupfis 16

Fluchtgeschichten für Pfadis 18

Planspiel „Flucht“ für Wölflinge & Jupfis 20

Austauschrunde für Wölflinge, Jupfis & Pfadis 24

Bau eines Miniaturflüchtlingslager (Jupfis & Pfadis) 25

Koffer packen (Pfadis) 26

Andacht ab Jupfistufe 27

Integration braucht viele Erlebnisse 27

Andachtsseminar ab Pfadistufe 28

Eine Familie aus allen Völkern 28

Weitere Gruppenstundenideen 40

Kleines ABC zum Helfen vor Ort

Organisationen & Vernetzung 41

Behörden, mit denen Menschen mit Fluchterfahrung zu tun haben 43

Laufplan der Flüchtlinge 44

Übersicht über Rechtliches 45

Wichtiges Wissen für Pfadis 45

Weiterführende Infos 46

Quellen 47

Anhang 48

Vorwort

Flucht – wo fange ich denn da an?!

Schön, dass ihr euch für unser Materialpaket zum Thema „Flucht und Verfolgung“ interessiert. Wir versuchen in diesem Dokument Meuten- und SippenführerInnen eine Grundlage für die Arbeit mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen zu diesem Thema zu legen.

Warum fliehen Menschen?
Wer ist dort unterwegs?
Und wie können wir das Ankommen in Deutschland erleichtern?

Das sind Fragen, die sich der Arbeitskreis Rescue der BPS gestellt hat und zu denen wir euch als Sippen Input mit auf den Weg geben möchten. Natürlich soll hierbei der Raum für kreative Gestaltung nicht genommen werden. Deswegen findet ihr in diesem Materialpaket neben ausgearbeiteten Vorschlägen für Sippenstunden und Impulsen zur Bibelarbeit auch viele Ressourcen für Informationen und Grundlagen, um mit euren Wölflingen und Sipplingen über das schwierige Thema Flucht und Verfolgung zu sprechen.

Wir wünschen euch gute Gespräche in den Sippen!

Gut Pfad!
Euer AK Rescue

... Ihr habt das Dokument durch und wollt noch mehr wissen?
Oder euch am aktuellen Diskurs beteiligen?

Dann meldet euch bei uns – dem Arbeitskreis Rescue.

Gerechte Sprache & Glossar

Warum gerechte Sprache?

Was wir sagen, hat neben dem, was wir ausdrücken, auch immer noch eine Botschaft im Hintergrund. Die Wörter, die wir verwenden, können unsere innere Haltung zu einem Thema deutlich machen, ohne dass wir es merken.
Zum Beispiel gilt eine Person, die wir als „dickköpfig“ bezeichnen, nicht unbedingt als sympathisch. Wenn wir aber sagen, jemand setzt sich für seine Meinung ein, dann finden wir das bewundernswert.
Hinzu kommt, dass viele Begriffe, die im Zusammenhang mit kontroversen Themen stehen, häufig von der einen oder anderen Seite verwendet werden, um ein bestimmtes Bild zu erzeugen. Dadurch entsteht ein Unbehagen bei Menschen, die mit bestimmten Begriffen in Zusammenhang gebracht werden, sich mit diesem Begriff aber nicht identifizieren. Häufig werden in unangebrachten Bezeichnungen auch Klischees reproduziert. Eine Kranken“schwester“ ist heute beispielsweise in den seltensten Fällen noch Nonne. Dies wird aber durch diesen Begriff impliziert, weil es in der Vergangenheit häufig so war.

Hier findet ihr eine Liste mit nicht-diskriminierenden Begriffen und deren Bedeutung rund um das Thema Flucht und Verfolgung[1]:

A

Abschiebung Die zwangsweise Rückführung von Personen in ihr Herkunftsland.

Asyl Schutz eines Ausländers oder einer Ausländerin vor unmittelbarer Bedrohung durch schwere Menschenrechtsverletzung.

Asylsuchende/r Eine Person, die in Deutschland um Schutz nachsucht.

Asylantrag Antrag, den Ausländerinnen und Ausländer beim Bundesamt stellen können, wenn sie um Schutz in Deutschland nachsuchen.

[1] UNHCR (2017), S. 33

Asylverfahren In diesem Verfahren wird aufgrund der dem Bundesamt vorliegenden Erkenntnisse, einschließlich einer persönlichen Anhörung des/r Asylsuchenden, entschieden, ob diese Person schutzbedürftig ist.

Aufenthaltstitel Ein Dokument, das AusländerInnen den Aufenthalt in Deutschland erlaubt.

Aufnahmeeinrichtung Einrichtung zur Unterbringung von Asylsuchenden.

Aufenthaltsgestattung Aus diesem Dokument ist erkennbar, dass eine Person ein Asylverfahren in Deutschland durchführt und ihr daher der Aufenthalt gestattet ist.

Asylbewerberleistungssgesetz Gesetz, in dem geregelt ist, welche staatlichen Leistungen Asylsuchende bekommen.

B

Binnenvertriebene Personen oder Personengruppen, die zur Flucht gezwungen wurden wegen bewaffneten Konflikten, Situationen allgemeiner Gewalt und Menschenrechtsverletzungen und die keine international anerkannte Staatsgrenze überquert haben.

Bundesamt für Migration und Flüchtling (BAMF) Eine Bundesbehörde, die in Deutschland für die Prüfung von Asylanträgen zuständig ist.

D

Displaced Persons Zivilpersonen, die sich während/nach dem zweiten Weltkrieg außerhalb ihres Heimatstaats aufgehalten haben und nicht ohne Weiteres zurückkehren oder sich in einem anderen Land neu ansiedeln konnten; häufig NS-ZwangsarbeiterInnen.

Dublin-Verfahren In diesem Verfahren wird festgestellt, welcher Staat der Europäischen Union beziehungsweise Norwegen, Island, Liechtenstein oder die Schweiz für die Prüfung eines Asylantrages zuständig ist. Danach ist jedenfalls ein Staat und dann auch nur dieser für die Durchführung des Asylverfahren verantwortlich. In der Regel ist immer der Staat zuständig, der die Einreise des/der Asylsuchenden auf sein Staatsgebiet ermöglicht hat.

E

Ethnische Konflikte Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Volksgruppen.

F

Familiennachzug Personen, denen der Flüchtlingsstatus zuerkannt wurde, sind berechtigt, dass ihre Angehörigen der Kernfamilie mit ihnen in Deutschland leben dürfen. Dafür gibt es ein eigenes Verfahren.

Flüchtling **Heute ist der gängigere Begriff** **Geflüchtete/r** (Anmerkung der Redaktion) Nach Art.1 der Genfer Flüchtlingskonvention (Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951) ist ein Flüchtling eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will [...]“.

Flüchtlingseigenschaft Diese liegt dann vor, wenn die Kriterien der Flüchtlingsdefinition erfüllt sind, auch wenn noch kein Asylverfahren durchgeführt wurde.

Flüchtlingsstatus Dieser wird zuerkannt, wenn in einem Asylverfahren festgestellt wurde, dass die Kriterien der Flüchtlingsdefinition erfüllt sind.

G

Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) Die GFK von 1951 und ihr Zusatzprotokoll von 1967 sind völkerrechtliche Abkommen, die definieren, wer ein Flüchtling ist und welche Rechte daran im jeweiligen Unterzeichnerstaat anknüpfen. Sie ist Rechtsgrundlage des internationalen Flüchtlingsschutzes.

K

Königsteiner Schlüsseln Nach diesem Quotensystem findet die Verteilung von Asylsuchenden in Deutschland statt. Berücksichtigt werden das Steueraufkommen sowie die Bevölkerungszahl eines jeden Bundeslandes.

N

Nichtregierungsorganisation In unterschiedlichen Bereichen tätige, nichtstaatliche Organisationen.

Non-Refoulement-Prinzip Der in der GFK niedergelegte völkerrechtliche Grundsatz, der die Rückführung oder Zurückweisung von Personen in Staaten untersagt, in denen ihnen wegen ihrer Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung Gefahr für Leib und Leben, Folter oder andere schwere Menschenrechtsverletzungen drohen. Es ist damit ein Eckpfeiler des Flüchtlingsschutzes.

P

Prima Facie (lat. „auf den ersten Blick“) Bei massiven Fluchtbewegungen aus Krisenregionen wird aus Kapazitätsgründen und da die Fluchtgründe ohnehin evident [= offensichtlich/ klar ersichtlich] sind, oft kein individuelles Asylverfahren durchgeführt. Die Betroffenen werden als Flüchtlinge „prima facie“ bezeichnet.

R

Rasse Wird im Kontext der Flüchtlingsdefinition nicht als biologisch tatsächlich vorhandenes, sondern als zugeschriebenes Merkmal begriffen, das jedoch zu tatsächlicher Verfolgung führen kann. Vor dieser Art der Verfolgung soll Schutz gewährt werden.

Resettlement (engl. für ‚Neuansiedlung‘) bezeichnet die dauerhafte Neuansiedlung von Flüchtlingen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in dem Land bleiben können, in das sie zuerst geflohen sind. Sie werden in einem zur Aufnahme bereiten weiteren Staat, einem sogenannten Drittstaat, neu angesiedelt, der ihnen Schutz gewährt und die Möglichkeit bietet, sich im Land zu integrieren.

Rücküberstellung Von staatlichen Behörden durchgeführte Rückführung einer Person in das Land, aus dem sie nach Deutschland eingereist ist.

S

Schutzsuchende/r siehe Asylsuchende/r.

Staatenlose Nach Art 1. Absatz 1 des Übereinkommens über die Rechtsstellung der Staatenlosen von 1954 „ist ein Staatenloser eine Person, die kein Staat aufgrund seines Rechts als Staatsangehörigen ansieht". Diese Menschen sind mit keinem Staat durch Staatsangehörigkeit verbunden. Die Probleme von Staatenlosen sind denen von Flüchtlingen oft ähnlich. Ein Flüchtling kann zudem staatenlos sein.

Subsidiärer Schutz Dieser wird zuerkannt, wenn im Asylverfahren festgestellt wurde, dass der Person im Herkunftsland ein „ernsthafter Schaden" droht. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn Todesstrafe, Folter, unmenschliche Behandlung drohen oder eine Situation der individuellen Bedrohung im Rahmen eines Krieges oder Bürgerkrieges gegeben ist.

U

UNHCR steht für United Nations High Commissioner for Refugees und bedeutet übersetzt der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen. Er schützt und unterstützt Flüchtlinge überall auf der Welt. Der UNHCR ist sowohl eine Person (Filippo Grandi ist seit 2016 der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen – Stand 11/2022) und gleichzeitig eine der größten humanitären Organisationen der Weltm gegründet im Dezember 1950.

UNO-Flüchtlingshilfe Ein in Bonn ansässiger gemeinnütziger Verein, der private Spenden für [den] UNHCR sammelt.

Unbegleitete Kinder Kinder, also Personen unter 18 Jahren, die ohne ihre Eltern oder für sie Sorgeberechtigten nach Deutschland eingereist sind. [Hier ist der Staat zuständig, der die Einreise des/der Asylsuchenden auf sein Staatsgebiet ermöglicht hat. Umgangssprachlich wird oft von UMF – unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gesprochen.]

United for Rescue Private Hilfsorganisation zur Rettung in Seenot geratener Flüchtlingsboote.

Gruppenstunden

Hier findet ihr Vorschläge für Gruppenstunden für die verschiedenen Altersstufen der Pfadfinderarbeit. Diese könnt ihr natürlich frei abwandeln. Ihr kennt eure Sipplinge am besten, wählt also den Vorschlag und die Fluchtgeschichte, die ihnen am meisten entsprechen. Nicht jede Sippe oder Meute ist gleich weit und bereit für solch schwierige Themen!

Ablauf Meuten- & Gruppenstunden

1. Anfangsritual
    - Wölflinge: Wolfsgeheul mit Begrüßung
    - Jupfis & Pfadis: Pfadigruß/ Lied & Begrüßung
2. Bewegungsspiel
    - Wölflinge: z.B. Fangen, Verstecken
    - Jupfis: z.B. Durchtreten, Versteckfangen
    - Pfadis: nach Bedarf und eigenen Wünschen
3. Einstieg ins Thema mit einer Fluchtgeschichte
4. Aktion zum Thema Flucht
    - Wölflinge: z.B. Planspiel, Austauschrunde
    - Jupfis: z.B. Planspiel, Miniatur-Flüchtlingscamp bauen, Austauschrunde
    - Pfadis: z.B. Miniatur-Flüchtlingscamp bauen, Koffer packen, Austauschrunde
5. Andacht & Gebet, möglichst mit kurzer Gesprächsrunde
6. Lied
7. Abschlussritual

Fluchtgeschichte für Wölflinge

Akimanas Flucht[2]

Ich möchte euch die Geschichte von Akimana erzählen. Und das ist nicht nur eine erfundene Geschichte, nein, das ist eine wahre Geschichte. Akimana stammt aus Ruanda, einem Land in Afrika. Er wächst dort ganz normal als Kind auf, wohnt bei seinen Eltern, findet spielen super und im Haushalt helfen doof.
Eines Tages beginnt ein furchtbarer Kampf im Land. Die Hutu [so heißt die eine Gruppe] glauben, dass sie besser sind als die Tutsi, die andere Gruppe. Die einen bringen die anderen um. Menschen werden einfach ermordet. Akimana kann das alles gar nicht verstehen, schon gar nicht, als sein Vater ins Gefängnis muss. Jetzt wird es richtig gefährlich. Heimlich packen Akimana und seine Mutter ihre wenigen Sachen und fliehen in ein anderes Land.

Nach langen Wanderungen und heimlichen Autofahrten kommen sie in einem anderen afrikanischen Land an, Kongo. Dort hören sie von einem Flüchtlingslager, wo sie hinwandern. In diesem Lager stehen ganz viele einfache Zelte, in denen Menschen leben, die kein Zuhause mehr haben. Alle haben Gefährliches erlebt. Akimana ist froh. Hier haben sie zwar kein eigenes Haus, aber Zelte, etwas zu essen, Wasser zum Trinken, und es gibt endlich wieder Kinder, mit denen er spielen kann.

Aber nach einiger Zeit kommen sie, die Soldaten aus Ruanda. Akimana und seine Mutter können gar nicht so schnell ihre Sachen packen. Sie müssen schon wieder fliehen, heimlich weglaufen. Im Lager ist es jetzt zu gefährlich geworden. Monatelang, ja jahrelang wandern seine Mutter und Akimana über 2 000 km durch den Kongo. Die Soldaten verfolgen die Leute aus dem Flüchtlingscamp. Nirgendwo ist es sicher genug, um länger bleiben zu können. Akimana und seine Mutter sind wieder auf der Flucht.

Nach einiger Zeit finden beide einen Platz, von dem sie nicht gleich wieder fliehen müssen. Zum Glück! Akimana fühlt sich wohl in dem Ort am Kongofluss. Seine Mutter bekommt Arbeit als Hausmeisterin bei einem Geschäftsmann. Endlich gibt es wieder regelmäßig etwas zu essen. Und nun können sie ohne Angst wieder schlafen. Sie haben ihren Schlafplatz jetzt im Hof der Büros des Geschäftsmannes. Akimana findet, dass es kein schöneres Schlafzimmer gibt mit Blick zu den Sternen.

Die Tage vergehen, und langsam wird der Hof Akimanas Zuhause. Da geschieht das Unfassbare: Akimanas Mutter soll aus den Büros einen Bierkasten und einen Computer gestohlen haben! Verzweifelt beteuert sie ihre Unschuld. Aber als Ausländerin wird ihr nicht geglaubt, und sie wird zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Jetzt ist Akimana ganz

[2] Kindernothilfe e.V. (2004), S. 17-20

allein auf sich gestellt. Seine Eltern sind nicht mehr da, und er lebt in einem fremden Land. Furchtbar! Mit Betteln verdient er sich ein bisschen Geld, um nicht zu verhungern.

Akimana ist bereits 15 Jahre alt. Von anderen Kindern hört er, dass es im Hafen Arbeit gibt. Als er dort ankommt, versteckt er sich auf einem Schiff. Und plötzlich legt das Schiff ab! Akimana ist das erste Mal auf einem so großen Schiff. Was soll er tun? Wie soll er etwas zu essen und zu trinken bekommen? Nach drei Tagen entdeckt ihn ein Seemann. Der verrät ihn nicht, auch wenn er Akimana Sprache nicht versteht, und bringt ihm täglich etwas zu essen und zu trinken. Drei Wochen lang! Dann kommen sie endlich in einem großen Hafen an: Hamburg. Akimana hat keine Ahnung, wo er ist. Der Seemann hilft Akimana, heimlich von Bord zu gehen, und schärft ihm ein, so schnell wie möglich wegzulaufen. Jetzt ist Akimana in Deutschland.

Was glaubst du, wie es weitergeht?

Tagelang läuft Akimana durch die Straßen von Hamburg. Er versteht die Sprache nicht, kann sich kein Essen kaufen und weiß nicht, wo er schlafen soll. Schließlich fällt er einem Passanten auf, der ihn zur Polizei bringt. Akimana kommt in ein Heim, wo Kinder und Jugendliche leben, die auch aus ihrem Land flüchten mussten und alleine auf den unterschiedlichsten Wegen nach Deutschland gekommen sind.

Heute ist Akimana immer noch in Deutschland. Eines Tages, wenn es in seinem Land sicherer wird, möchte Akimana nach Ruanda zurück. Schließlich ist das seine Heimat.

Oder als Dialog:

Beamte/r: Also, jetzt sag mir zuerst einmal, wie du heißt und wie alt du bist.

Akimana: Ich heiße Akimana. Ich komme aus Ruanda und bin 15 Jahre alt.

Beamte/r: 15 Jahre? Du siehst eher aus wie 17. Zeig mal deine Zähne. (Akimana grinst mit breitem Mund) Ja, ganz schön kräftig! Und dein Bart wächst auch schon. Also: Du bist sicher älter. Hast du einen Pass, einen Personalausweis oder andere Papiere, mit denen du dich ausweisen kannst?

Akimana: Ich habe keinen Pass. Aber ich weiß ganz genau, dass ich 15 Jahre alt bin.

Beamte/r: Das behauptest du so. Aber erzähle bitte, was du in Hamburg willst.

Akimana: Vor vielen Jahren mussten meine Mutter und ich aus Ruanda fliehen. Mein Vater ist Hutu und wurde verhaftet, weil man ihn beschuldigte, am Massenmord beteiligt gewesen zu sein. Aber das ist nicht wahr! Dann ist er verschwunden. Meine Mutter wusste nicht, wohin. So flohen wir in den Kongo in ein großes Lager bei Goma. Da gab es unzählige Flüchtlinge, aber es gab auch Menschen, die sich um uns kümmerten, wir hatten Zelte und Wasser, und es gab zu essen.

Beamte/r: Das Lager bei Goma gibt es aber nicht mehr...

Akimana: Dann kamen die Soldaten. Sie traten alles nieder und brannten alles ab. Meine Mutter packte mich und wir flohen – ich weiß nicht, wie lange, monatelang, jahrelang quer durch den ganzen Kongo. Die Soldaten immer hinter uns her.

Hintergrundinformationen: Weltweit gibt es ca. 17 Millionen so genannte „entwurzelte" Menschen, d.h. Menschen, die als Flüchtlinge in einem anderen Land Schutz und Sicherheit gesucht haben oder aber in ihrem Heimatland als „Binnenvertriebene" leben. Etwa die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Beamte/r: Das ist ganz und gar unglaublich. Wovon haben denn deine Mutter und du gelebt?

Akimana: Meine Mutter hat später in einem Hafen am Kongofluss Stoffreste verkauft. So verdiente sie das Geld für die Fähre, die uns in die Hauptstadt Kinshasa brachte. Aber auch hier gab es nichts zu essen. Tagelang irrten wir herum. Nur durch Betteln konnten wir überleben.

Beamte/r: Ganz traurig. Aber das erklärt noch lange nicht, wie du dich in Deutschland einschleichen konntest.

Akimana: Schließlich wurde meine Mutter von einem Geschäftsmann für Botendienste eingestellt und erhielt ein kleines Trinkgeld. Wir schliefen in dem Hof der Büros, später dann in einem Hinterzimmer. Es ging uns richtig gut! Meine Mutter wurde dadurch so eine Art Hausmeisterin...

Beamte/r: Fass dich kurz. Komm bitte zur Sache!

Akimana: Da fehlte plötzlich im Büro ein Bierkasten und ein Computer. Sofort wurde meine Mutter verdächtigt. Sie kam ins Gefängnis und wurde ohne Beweise zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Beamte/r: Ja, ja, ganz traurig. Aber die zentrale Frage ist: Wie kommst du hierher und was willst du bei uns?

Akimana: Ich musste betteln. In dem Hof durfte ich ja nicht bleiben. Da hörte ich von zwei Straßenkindern, dass es im Hafen immer etwas zu tun gibt. So fuhren wir heimlich auf einem Lastwagen dahin. Da lagen große Schiffe. Ein Schiffshorn tutete, und einige Männer gingen an Bord. Da folgte ich ihnen heimlich.

Hintergrundinformationen: Von den ca. 10 Millionen Kinder-Flüchtlingen sind viele Millionen auf der Flucht außer Landes. Sie leiden unter Hunger, Entkräftung und Krankheiten wie Cholera, Durchfall, Masern und andere.

Beamte/r: Was um Himmels willen wolltest du denn auf dem Schiff?

Akimana: Es ging alles ganz schnell. Das Schiff legte ab, und ich versteckte mich zwischen der Ladung. Drei Tage hielt ich aus, ohne zu essen und zu trinken. Dann konnte ich nicht mehr. Ein Seemann entdeckte mich. Er verstand meine Sprache nicht, aber er gab mir zu verstehen, dass ich versteckt bleiben sollte. Wer weiß, was der Kapitän mit mir machen würde! Drei Wochen lang brachte er mir zu essen und zu trinken. Dann kamen wir in einem großen Hafen an. Nachts führte er mich dann an einen Zaun im Hafen und half mir herüber. Ich wusste nicht, wo ich war. Ich hatte nie von Deutschland oder von Hamburg gehört.

Beamte/r: Unsere Kontrollen am Hafen müssen verstärkt werden! Was geschah dann?

Akimana: Tagelang irrte ich durch die Straßen. Dann fiel ich einem Passanten auf, der mich zur Polizei brachte. Die steckten mich in ein Heim, wo noch andere Kinder lebten, die auch geflohen waren.

Beamte/r: Du bist hier bei der Ausländerbehörde. Du verstehst sicher, dass wir alles genau prüfen müssen. Du behauptest, du bist minderjährig. Nun gut, dann werden wir dir einen Vormund besorgen, jedenfalls bis du 16 bist. Ab dann bist du volljährig und musst für dich allein sprechen. Und du musst einen Asylantrag stellen. Dann sehen wir weiter.

Hintergrundinformationen: Auch bei minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingskindern wird der Asylantrag oft abgelehnt. Meist sind gerade Kinder nicht in der Lage, sich zu verteidigen, da sie allem, was auf sie zukommt, nicht gewachsen sind. Daher werden auch sie oft

kriminalisiert, in Abschiebehaft gesteckt und abgeschoben. Und sollte dies nicht der Fall sein, werden sie lediglich geduldet. Dies bedeutet aber, dass sie in vielen Bundesländern keine Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren dürfen. Auch Akimana lebt heute im Zustand der Duldung, das heißt: Alle paar Monate muss er zur Ausländerbehörde mit der bangen Hoffnung, dass diese ihm weiterhin Duldung gewährt. Verweigert ihm die Behörde diesen Status eines Geduldeten, muss Akimana in wenigen Tagen das Land verlassen, zurück nach Ruanda. Akimana weiß, was dort mit ihm geschehen wird:

Akimana (wendet sich der [Sippe] zu): Ich habe Angst, allein nach Ruanda zurückzukehren. Meine ganze Familie ist tot oder verschwunden. Ich fürchte mich davor, dass das Morden dort weitergehen könnte. Ich will doch erst etwas lernen und dann versuchen, meine Zukunft nach all dem Schrecklichen, was ich erlebt habe, neu zu gestalten.

Hintergrundinformationen: Seinen Fluchthelfer hat Akimana nie wieder gesehen. Akimana weiß nur, der Mann, der ihn drei Wochen auf dem Schiff versteckt hat, ist sein Lebensretter. Aber trotz aller Schwierigkeiten hat Akimana sich durchsetzen können. Heute ist er immer noch in Deutschland und ein fleißiger Schüler. Er wählte Deutsch als Leistungsfach, sein Traum ist es, Mechaniker zu werden und eines Tages in die Heimat zurückzukehren – wenn sich die Lage dort stabilisiert hat. Manchmal aber wacht Akimana immer noch mitten in der Nacht auf und fragt sich: „Wo bin ich?“

Fluchtgeschichten für Jupfis

Flucht aus Syrien[3]

Aleppo - Izmir - Eisenhüttenstadt

Ich heiße Ahmad und komme aus Syrien. Ich bin in Aleppo aufgewachsen und besaß dort eine kleine Schneiderwerkstatt. Ich hatte ein gutes Leben, bis der Bürgerkrieg ausbrach. Lange habe ich versucht zu bleiben, doch als die Gefechte unser Viertel erreichten, bin ich Hals über Kopf geflohen. Ich wusste nicht, wohin ich gehen sollte, doch zurück konnte ich auf keinen Fall. Ein Freund hatte mir kurz vor meiner Flucht eine Telefonnummer gegeben. Gegen Zahlung einer hohen Summe wurde ich über die türkische Grenze gebracht. Ich war zwar in relativer Sicherheit, aber ohne richtige Arbeit und ohne Perspektive konnte ich hier nicht bleiben. Ich kratzte mein letztes Erspartes zusammen, um an der türkischen Westküste auf eins der Boote nach Europa zu gelangen. Zunächst kam ich nach Izmir und fragte mich durch. Eines Abends rief man mich dann zurück. Ich solle mich bereithalten und in den nahen Ort Çeşme kommen. Zusammen mit anderen Flüchtlingen wurde ich dann eines Nachts an einem abgelegenen Küstenabschnitt auf ein wackeligen Schlauchboot gesetzt, das uns auf die nur wenige Kilometer entfernte griechische Insel Chios bringen sollte. Ich hatte gehört, dass die Überfahrt gefährlich sei, aber ich war fest entschlossen, den Krieg hinter mir zu lassen. Das Meer war unruhig und die Luft bitterkalt, dazu die Furcht, dass wir bei dem Versuch Europa zu erreichen sterben würden. Die Kinder auf dem Boot weinten, doch letztlich kamen wir durchgefroren, aber lebendig auf der griechischen Seite an. Nach unzähligen Fußmärschen, Bus- und Zugfahrten durch mehrere Länder Richtung Deutschland schafften wir es letztendlich bis nach Salzburg. Von dort liefen wir die letzten Meter über eine Brücke und wurden von der deutschen Polizei in Empfang genommen. Die Beamten versicherten mir bei der Kontrolle, dass ich jetzt in Deutschland sei. Mir fiel ein Stein vom Herzen – endlich in Sicherheit! Ich wurde registriert und kam in eine Aufnahmeeinrichtung in Eisenhüttenstadt. Man half mir einen Asylantrag zu stellen und gab mir Kleidung und Unterkunft. Dort lebe ich derzeit und warte auf meine Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und darauf, dass über meinen Asylantrag entschieden wird. Jeden Tag denke ich an die Heimat, die ich zurückgelassen habe, aber ich muss nach vorn schauen und hoffe auf einen neuen Start in Deutschland.

[3] UNHCR (2017), S. 10

Flucht in den Libanon[4]

Aleppo – Libanon – Wächtersbach

Ich bin Ahmad, 37 Jahre alt und komme aus Aleppo in Syrien. Mit meiner Frau Iman habe ich zwei Kinder, Abdu (6 Jahre alt) und Ruha (5). In Syrien arbeitete ich in einem Eisenwarenladen und konnte für meine Familie sorgen. Nur mein Sohn Abdu machte mir Sorgen, denn er war von Geburt an gehörlos. Sonst ging es uns gut – bis der Krieg in die Stadt kam. Binnen 24 Stunden war alles zerstört. Mit meinen Brüdern und Schwestern flohen wir 2012 in den Libanon, wo wir uns mit allen eine kleine Wohnung teilten. Ich fand nur gelegentlich Arbeit, die uns gerade so über Wasser hielt, aber eine Perspektive hatten wir dort nicht. Als ich erfuhr, dass meine Familie in Deutschland für das humanitäre Aufnahmeprogramm ausgewählt wurde, schöpfte ich neue Hoffnung. 2013 reisten wir dann endlich nach Deutschland – der langersehnte Start in ein neues Leben. Nun wohnen wir in Wächtersbach, einer kleinen Stadt nahe Frankfurt. Durch eine Operation kann mein Sohn Abdu zum ersten Mal in seinem Leben hören. Ganz langsam lernt er die Worte zu formen, sowohl in Arabisch als auch in Deutsch. Ich selbst lerne auch und werde einen Deutschkurs in zwei Monaten abschließen und endlich wieder in der Lage sein nach Arbeit zu suchen. Gern würde ich in einem der Geschäfte im Ort arbeiten und meinen alten Beruf wiederaufnehmen. Obwohl es uns hier gut geht, denke ich oft an unser früheres Leben zurück, an all die Erinnerungen, die nun zerstört sind. Das macht mich traurig.

[4] UNHCR (2017), S. 21

Fluchtgeschichten für Pfadis

Militärdienst in Eritrea[5]

Asmara – Bengasi – Bielefeld

Mein Name ist David, ich bin 20 Jahre alt und komme ursprünglich aus Asmara, der Hauptstadt Eritreas. Das Leben in Eritrea war sehr schwer, denn seit dem Krieg und der Unabhängigkeit von Äthiopien herrscht die Gewalt in meinem Land. Die Regierung kann praktisch jeden Menschen bei Bedarf zum Militär- oder Arbeitsdienst einberufen. Da mein linkes Bein gelähmt ist, habe ich viele der Aufgaben nicht erfüllen können, wurde deshalb bestraft und man drohte mich zu foltern. Man lebt ständig in Angst. Was sollte ich in diesem Land für eine Zukunft haben? Mit den Ersparnissen meiner Eltern floh ich nach Norden, über die Grenze zum Sudan. Man muss vorsichtig sein, denn überall lauern die Spione des Regimes und bestrafen nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die Angehörigen zu Hause, wenn man erwischt wird. Ich schaffte es unbemerkt über die Grenze und schlug mich zusammen mit anderen Flüchtlingen nach Bengasi im Osten Libyens durch. Auch dort ging es uns schlecht, ständig hatten wir Angst verhaftet zu werden. Wir wollten nicht wie viele unserer Landsleute in einem der Gefängnisse enden und bestiegen ein Schmugglerboot nach Italien. Von dort habe ich mich dann irgendwie nach Deutschland durchgeschlagen. In Berlin wollte ich Arbeit suchen. Ich stellte einen Antrag auf Asyl, um als Flüchtling anerkannt zu werden. Doch in Berlin durfte ich nicht bleiben. Mir wurde gesagt, ich müsse nach Nordrhein-Westfalen in eine Aufnahmeeinrichtung in Bielefeld. Dort bin ich seit einigen Monaten. Ich will endlich ein neues Leben beginnen. Doch gestern kam ein Brief von den Behörden. Es würde geprüft, ob nicht Italien für mein Asylgesuch zuständig ist.

[5] UNHCR (2017), S. 19

Zwangsheirat in Afghanistan[6]

Tscharikar – Pakistan – Hamburg

Ich heiße Mitra und bin 15 Jahre alt. Bis vor einem Jahr habe ich noch in der Stadt Tscharikar in Afghanistan gelebt. Mein Vater ist schon vor längerer Zeit gestorben, seitdem haben meine Mutter, meine kleinen Geschwister und ich bei meinem Onkel gelebt. Wir hatten nicht viel, aber es hat immer irgendwie gereicht. Ich konnte sogar zur Schule gehen, was für mich sehr wichtig war. Eines Tages offenbarte mir mein Onkel, er habe einen Ehemann für mich gefunden, den ich in Kürze heiraten würde. Mit der Schule wäre es dann vorbei. Mein zukünftiger Ehemann sei ein älterer entfernter Verwandter, der mich als Zweitfrau nehmen wolle. Er habe ein gutes Einkommen und sei angesehen. Für die Familie sei dies das Beste und die Schule mache mich nur aufmüpfig. Für mich brach eine Welt zusammen: Ich fühlte mich viel zu jung, um zu heiraten, besonders einen so viel älteren Mann. Vor allem wollte ich nicht mit der Schule aufhören! Ich bat meine Mutter um Hilfe. Sie war auch gegen die Heirat, konnte sich aber bei meinem Onkel nicht durchsetzen. Zur Polizei konnte ich auch nicht gehen, weil es als bei uns als richtig angesehen wird, dass junge Mädchen gegen ihren Willen verheiratet werden. Mein Onkel meinte, er werde die Hochzeit nicht absagen, weil diese beschlossen sei und er würde sonst sein Gesicht verlieren. Ich wurde sehr traurig, mochte nicht mehr essen und hatte keine Hoffnung für meine Zukunft. Eines Morgens, als mein Onkel unterwegs war, rief mich meine Mutter, packte eilig ein paar Sachen zusammen und brachte mich nach Kabul. Dort trafen wir auf einen Schlepper, der mich über Pakistan nach Deutschland brachte. Ich bin froh, hier wieder zur Schule gehen zu können. Nur meine Mutter und Geschwister vermisse ich sehr.

[6] UNHCR (2017), S. 28

Planspiel „Flucht“ für Wölflinge & Jupfis[7]

Die Gruppenstunde mit Planspiel dauert insgesamt ca. 90 Minuten. Sollte dies zu lang sein, bietet es sich an, das Planspiel auf zwei Gruppenstunden aufzuteilen. Die Unterbrechung funktioniert am besten nach Station 3.

Alle benötigten Materialien findet ihr auf den nächsten Seiten.

Material Verschiedenfarbige Umhängeschilder aus Tonkarton, Paketband

Am Türeingang wird jedes Kind mit einem farbigen leeren Schild ausgestattet. Die unterschiedlichen Farben sollen später die unterschiedlichen Familien darstellen. Je nach Anzahl der Kinder werden für eine Familie bis zu sechs Kinder eingeteilt.
Das Spiel kann in einem großen Raum, z.B. Kirche oder Gemeindesaal, im Garten oder in mehreren kleinen Räumen stattfinden.

Erklärung der Spielregeln

Ziel des Spieles ist, Menschen, die flüchten müssen, besser zu verstehen. Wichtig ist, dass die Familien zusammen agieren. Die Spielleitung führt zu den Stationen hin, MitarbeiterInnen übernehmen Rollen bei den einzelnen Stationen. Wenn einem Kind das Spiel „zu nah“ wird, kann es sich in eine Pausenecke zurückziehen. Es gibt keine Gewinner und Verlierer.

Spielstationen

Station 1 Die Kinder legen mit Hilfe der Schilder ihre Familienrolle fest

Material Filzstifte

Personal Spielleitung, MitarbeiterInnen zum Verteilen des Materials

Zeit ca. 10 Minuten

Aufgabe Die Kinder mit den gleichen Farbkarten sitzen zusammen, um Familien zu bilden. Ihr seid jetzt einen Familie und bleibt während des Spieles zusammen. Nun legt untereinander fest, wer ihr in dieser Familie seid (Kinder, Eltern, Großeltern). Ihr entscheidet selbst, wer Mitglied eurer Familie ist. Vielleicht gibt es auch in eurer Familie keine Großeltern, aber mehr Kinder. Vielleicht fehlt in einer anderen Familie ein Elternteil. Wenn ihr eure Rolle in der Familie festgelegt habt, schreibt ihr sie auf das Schild (z.B. Mutter). Die größeren Kinder helfen den kleineren beim Schreiben.

[7] Kindernothilfe e.V. (2004), S. 32-36

Wichtig ist, dass ihr eure Rollen in der Familie genau festlegt und dass ihr diese auch so spielt. Vielleicht weint der dreijährige Junge öfter, vielleicht kann die Großmutter nicht so lange gehen und der Großvater schlecht sehen. Spielt so, wie ihr die Rollen festgelegt habt.

Station 2 Bevor die Familien ihr Haus verlassen, müssen sie entscheiden, was sie mitnehmen können

Material Eine Tasche, ein Koffer oder Sack pro Familie, ein Kartensatz pro Familie (siehe Kopiervorlage im Anhang)

Personal Spielleitung, MitarbeiterInnen zum Verteilen des Materials

Zeit ca. 5 Minuten

Aufgaben Ihr seid Bewohner eines fernen Landes, irgendwo auf der Welt. In diesem Land leben zwei Volksgruppen für lange Jahre friedlich miteinander. Eines Tages beginnt ein furchtbarer Kampf im Land. Mit der Zeit verändert sich das Leben. Die eine Gruppe glaubt, dass sie besser ist als die andere Gruppe. Es wird richtig gefährlich. Was vor kurzem noch Nachbarn und Freunde waren, sind plötzlich Feinde. Die einen bringen die anderen um. Menschen werden einfach ermordet. Viele können das alles gar nicht verstehen. Deine Familie beschließt zu fliehen. Eure Heimat ist nicht mehr sicher. Ihr müsst jetzt innerhalb von drei Minuten entscheiden, was ihr in eure Tasche oder euren Koffer packt. Denkt dabei auch immer an die Rolle, die ihr spielt, was für euch viel- leicht wichtig ist. Ihr bekommt jetzt mehrere Karten, aus denen ihr vier Karten auswählen könnt, die ihr in eure Tasche oder euren Koffer packt. (Die korrekte Kartenzahl wird nach den drei Minuten von der Spielleitung kontrolliert.)

Station 3 Die Familien müssen sich in Sicherheit bringen und finden eine Unterkunft, die sie bauen müssen

Personal Spielleitung

Zeit ca. 7 Minuten

Aufgaben Ihr seid müde und kaputt vom langen Laufen. Sucht euch eine Unterkunft. Bleibt als Familie zusammen, versucht euch zu verstecken. Nutzt dazu den Raum, die anderen Räume, den Garten.

Station 4 Am Grenzübergang versuchen die Familien über die Grenze zu kommen

Material Formular (siehe Kopiervorlage im Anhang), Stifte, Grenzbeamten-Kleidung (z.B. Mütze)

Personal Spielleitung, ein bis drei MitarbeiterInnen

Zeit ca. 10 Minuten

Aufgaben Ihr habt jetzt alle eine Unterkunft gefunden. Hier wird es aber auch wieder gefährlich, und ihr habt furchtbare Angst. Von anderen Flüchtlingen habt ihr gehört, dass es hinter der Grenze ein Flüchtlingslager gibt, wo ihr sicher seid. Deshalb macht ihr euch auf zur Grenze. An der Grenze werdet ihr einen Grenzbeamten vorfinden. Wenn ihr es geschafft habt, über die Grenze zu kommen, ist der Weg zum Lager ausgeschildert. Ihr könnt versuchen, euch am Grenzbeamten vorbei zu schleichen. Wenn er euch erwischt, müsst ihr ihm folgen. Den Beamten kann man vielleicht auch mit euren Karten bestechen.

Rolle des Grenzbeamten: Der Beamte spricht eine andere Sprache. Er verteilt ein in einer anderen Sprache geschriebenes Formular, das die Familie ausfüllen muss. Er kann jeder Familie bis zu zweimal die Einreise verweigern.

Station 5 Im Flüchtlingslager bekommen die Familien eine Unterkunft und Verpflegung

Material Plastikplane oder Wolldecken, Getränke, Becher, Kekse, Brötchen, Brot, sonstige Lebensmittel, ein Tisch, Stühle, Stempelkissen, Papier

Personal Spielleitung, ein bis drei „FlüchtlingshelferInnen“

Zeit ca. 15 Minuten

Aufgaben Nicht für jede Familie gibt es die gleiche Ausstattung. So kann es sein, dass Decke oder Essen nicht für alle zur Verfügung steht.
Endlich habt ihr es geschafft, das Flüchtlingslager zu erreichen. Hier seid ihr erst mal sicher. Als erstes geht ihr gleich zu den „FlüchtlingshelferInnen“ und lasst euch registrieren. Das bedeutet, dass jeder seinen Fingerabdruck stempeln lassen muss. Der Fingerabdruck ist bei jedem Menschen einzigartig und kann nicht gefälscht werden. Das ist die „sicherste Unterschrift“. Wenn ihr euren Abdruck abgegeben habt, geht ihr zum anderen Flüchtlingshelfer, der euch Sachen für eure neue

Unterkunft gibt. Dazu müsst ihr euch in einer Reihe anstellen. In einem wirklichen Flüchtlingslager sind meist schon Zelte aufgebaut. Ihr müsst euch eure Behausung selbst bauen. Das Material gibt es bei den HelferInnen. Auch bekommt ihr dann etwas zu essen und zu trinken, dass ihr genießen könnt, wenn eure Unterkunft fertig gebaut ist.

Station 6 Ein Vertreter jeder Familie muss ein Gespräch mit dem Einwanderungsbeamten führen

Material Tisch, Stuhl, BeamtInnen-Kleidung, Karte mit Aufenthaltsgenehmigung (siehe Kopiervorlage im Anhang)

Personal Spielleitung, ein/e Beamt/e, die/der Fragen zur Einwanderung stellt

Zeit ca. 7 Minuten

Aufgaben Ihr wisst nicht, wie lange ihr in diesem Lager bleibt. Das Land, in dem das Flüchtlingslager ist, erlaubt es euch nicht zu arbeiten. Essen und Trinken bekommt ihr nur von der Hilfsorganisation. Ein reicheres Land bietet ein paar Familien an, dort zu leben. Da kann man Arbeit bekommen, und Kinder können zur Schule gehen. Wählt jetzt eine/n VertreterIn eurer Familie, der/ die mit dem Beamten verhandelt. Das Spiel ist zu Ende, wenn der Beamte alle Plätze vergeben hat.

Rolle des Beamten: Der Beamte ist kühl und zum Teil unfreundlich. Er fragt nach Familienmitgliedern, Vermögen, Behinderung, Kriegs- und Fluchtverletzung, nach Gründen der Flucht. 50 % der Familien bekommen die Aufenthaltsgenehmigung.

Austauschrunde für Wölflinge, Jupfis & Pfadis

Die Austauschrunde kann sowohl dazu dienen, den Kindern die Möglichkeit zu geben, das im Spiel Erlebte und Gelernte auszusprechen und sich damit auseinanderzusetzen; als auch sich mithilfe von Methoden über das Thema Flucht zu unterhalten.

Austauschrunde im Anschluss an eine Aktion

Hier ein paar Fragen, die beim Einstieg in die Diskussion helfen können:

- Welche Station (Planspiel) / was an der Erfahrung fandet ihr besonders spannend oder furchtbar?
- Welche Länder kennt ihr, aus denen Menschen flüchten oder geflüchtet sind?
- Kennt ihr Menschen, die flüchten mussten?
- Wo war ich fremd?
    - Wart ihr schon mal fremd in einer neuen Umgebung? (in der neuen Stadt/ im Urlaub/ in der neuen Klasse/ ...) Habt ihr schon mal etwas verloren?
    - Was verliert ein Kind, das fliehen muss? (Heimat, Freunde, Schule, Sprache, Trauma unterwegs, Familienmitglieder, alle Spielsachen)
    - Wo ist ein Flüchtlingskind fremd?
- Was machen die Familien, die keine Aufenthaltsgenehmigung bekommen haben?
- Kennt ihr Flüchtlingsgeschichten aus der Bibel?

„Die Weltkarte“: Austauschrunde als Aktion

Material Weltkarte, Stecknadeln, Garn

1. Lasst die Sipplinge auf der Karte markieren, wo sie leben, wo sie geboren sind und wo sie vielleicht schon gelebt haben.
   Ist jemand umgezogen? Was daran war schwierig, was daran gut?

2. Als nächstes sollen sie markieren, wo sie schon im Urlaub waren.
   Wie sind sie da hingekommen? Mit dem Auto, dem Zug, dem Flugzeug? Was mussten sie haben um da hin zu kommen? Z.B. Ausweis, Reisepass, Visum, Impfnachweise?

3. Wo kam die Person oder Familie in der Geschichte her, die ihr gehört habt? Ist das ein Urlaubsland? Warum nicht? Wie ist die Person oder Familie nach Deutschland gekommen?
   Die Sipplinge sollen alle Etappen auf der Karte markieren. Warum sind sie nicht einfach geflogen? Was brauchten sie für Papiere um hier anzukommen? Dürfen sie hier alles, was die Sipplinge im Urlaub dürfen?

4. Warum ist ein Urlaub anders als eine Flucht? (Man kann zurück, zeitlich begrenzt, man ist gut abgesichert z.B. durch eine Krankenversicherung, ...)

Bau eines Miniaturflüchtlingslager (Jupfis & Pfadis)

Material Stöcke, Schaschlikspieße o.Ä., Stoff(-reste), Plastikplanen aus Müllbeuteln, Schnur oder Garn, Stifte

Auftrag Baut ein Lager, von dem ihr glaubt, dass es ein authentisches Flüchtlingslager sein könnte.
Ihr dürft dekorieren, bemalen, bei größer gebauten Zelten auch einrichten.
Das Projekt darf auch gerne über einen längeren Zeitraum gebaut werden.
Überlegt wie groß bzw. klein ihr das Lager aufbauen wollt.
Soll es auf einen Tisch passen oder den ganzen Raum füllen?
Soll es vielleicht ausgestellt werden?
Wählt die Materialien zum Bauen entsprechend aus oder überlasst es den Sipplingen, das Nötige zu besorgen.

Besprecht entweder am Ende des Bauens oder zwischendrin:

- Was habt ihr gebaut und warum?
- Was fehlt?
- Wurde an Infrastruktur gedacht: Wo wird essen verteilt, wo gekocht?
- Wo kommt der Müll hin und gibt es ausreichend sanitäre Einrichtungen?
- Gibt es medizinische Versorgung, eine Schule und so weiter?
- Was davon macht auch in Wirklichkeit oft Probleme, was glauben die Sipplinge? (Das kann auch der Beginn der Austtauschrunde sein und in den ruhigeren Teil und die Andacht überleiten.)

Koffer packen (Pfadis)[8]

Material Koffer oder Rucksack, Alltagsgegenstände, Schlafsack, Schuhe, Kuscheltier oder Spielzeug für ein Kind, Ausweispapiere und Unterlagen wie Zeugnisse (gerne gebastelt), Schulbuch, Trinkflasche, Handy & Ladekabel, warme Jacke, alles was euch sonst so einfällt.

Spielregeln Die Sipplinge dürfen Sachen in den Rucksack packen.
Erstmal alles, was sie rein bekommen.
Könntet ihr damit wegrennen oder euch verstecken?
Die Gegenstände müssen auf 7 reduziert werden. Dann auf 5.

Diskussion (falls die Pfadis Austauschbedarf zur Aktion „Koffer packen“ haben)
Wie wäre es für dich, wirklich wichtige Gegenstände nicht mitnehmen zu können oder sie nicht ersetzen zu können?
Was tust du, um im eigenen Land unter Verfolgung oder in einem fremden Land die verlorenen Gegenstände wiederzuerlangen?

Hinweis an Sifüs:

Warum wählen die Sipplinge diese Gegenstände aus? Klar, ein Kuscheltier ist nicht nützlich, aber braucht ein traumatisiertes Kind nicht ein bisschen Halt? Wie viel sind Ausweispapiere und Zeugnisse im neuen Land wert oder ist es vielleicht besser, wenn man gar nicht erkannt wird? Könnte man das Handy unterwegs überhaupt aufladen?

Hinterfragt jede Entscheidung, die getroffen scheint, macht es den Sipplingen leicht.
Man kann auch unterschiedliche Kleingruppen die gleiche Auswahl geben und am Ende zusammen schauen, warum sich die Gruppen für ihre Auswahl entschieden haben.

---

[8] Kindernothilfe e.V. (2004), S. 45

Andacht ab Jupfistufe

Integration braucht viele Erlebnisse

Hinweis für Sifüs:

Um eine gute Überleitung zur Andacht zu schaffen, lest euch die Andacht vorher gut durch, oder gestaltet eure eigene Andacht. In der Bibel findet ihr viele Geschichten zum Thema Flucht und Andachten sind sehr persönlich. Fühlt euch frei, den Vorschlag von JoeF zu nutzen oder gestaltet den geistlichen Teil so, wie es bei euch üblich ist. Die Andacht kann selbstverständlich auch zu Beginn stattfinden und die Sippenstunde kann beispielsweise mit der Austauschrunde enden. Hier könnt ihr dann nochmal Bezug auf die zu Beginn erzählte Geschichte nehmen.

Neulich bin ich mit Jugendlichen auf ein großes Pfadi-Zeltlager gefahren und dachte, ich könnte ja auch ein paar Asylbewerber aus unserer Gemeinde einladen.

Gesagt, getan.

Gott liebt jeden Menschen, egal aus welchem Volk; denn jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Aber das Miteinander muss natürlich auch klappen; deshalb war einiges vorzubereiten – und wir erlebten viel Unterstützung.

Ich musste die Lagerleitung fragen ob noch Plätze frei wären. Ja, es war noch Platz. Ich sagte unseren Asylbewerbern, dass 3-6 Leute mitkommen könnten. Es meldeten sich acht. Zum Vorbereitungstreffen kamen neun. Einen Übersetzer brauchten wir außerdem.

Sie haben kaum Geld und jeder musste nur das bezahlen, was er konnte. Die Kosten fürs Zeltlager übernahm die Kasse unseres Pfadfinderbundes, für die Bahnfahrt legte die Gemeinde eine Kollekte zusammen. Ich musste die Ausländerbehörde fragen, ob überhaupt alle das Bundesland verlassen dürfen, und bekam grünes Licht. Neun Schlafsäcke, Iso-Matten und einige Rucksäcke waren aufzutreiben und ich bekam im Bekanntenkreis mehr, als wir brauchten – einige sogar geschenkt. Und die zusätzlich benötigten Zelte borgte uns die Pfingstgemeinde.

Es waren vier wunderbare Tage.

Die jungen Männer sind topfit in Zelte aufbauen, Lagerfeuer machen und sehr hilfsbereit. Zu den Kindern und Jugendlichen waren sie so herzlich, dass die Stimmung immer super war.

Von solchen Erlebnissen bräuchten wir jetzt in unserem Land vielleicht noch mal 1 Million.

Oder nur noch 999.999. Denn eine solche Geschichte haben wir ja jetzt erlebt.

Andachtsseminar ab Pfadistufe

Eine Familie aus allen Völkern

Wir bieten euch zum Thema „Flucht und Integration“ hier eine Andacht oder Bibelarbeit von JoeF für eure Gruppenstunden an.

Sie soll euch helfen, das Thema Flucht“ in euren Sippen mit einem biblischen Rahmen zu verbinden und Gottes Dimension der vielen Völker besser zu verstehen.

Nehmt die Anregungen so, wie sie euch helfen und gut bei euch in die Sippen passen.
Ihr könnt alles Wort für Wort so umsetzen, wie es hier steht, oder ihr könnt natürlich auch eure eigenen Gedanken und Ideen einfügen und nur Teile von unserem Vorschlag nutzen.

Einstieg

Im Himmel werden Menschen aus allen Völkern sein!

Halt, Pause, Stopp – werden sein? Erst in Zukunft?

Es sind doch schon so viele Menschen gestorben, die längst im Himmel sind. [vgl. Mt 22,32]

Und der Jünger Johannes hatte eine Vision davon auf der Insel Patmos schon vor etwa 2000 Jahren.

Da ist also schon längst etwas im Gange in dieser unendlich großen Dimension Ewigkeit!

Also Skip zurück: Im Himmel <u>sind</u> Menschen aus allen Völkern!

Hier lest ihr einen Teil der riesigen Vision, die der Jünger Johannes damals hatte:

> *„Danach sah ich eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Sprachen und Kulturen.*
>
> *Es waren so viele, dass niemand sie zählen konnte. Sie standen mit Palmzweigen in den Händen weißgekleidet vor dem Thron und dem Lamm und riefen mit lauter Stimme:*
>
> *"Die Rettung kommt von unserem Gott, von dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!"*
>
> *Und alle Engel, die um den Thron herum standen um die Ältesten und die vier mächtigen Wesen, warfen sich mit dem Gesicht auf dem Boden vor dem Thron nieder und beteten Gott an.“*

(Offenbarung 7:9-11 NBH, Neue evangelistische Übersetzung)

Annäherung an das Geschehen

Damit wir es uns besser vorstellen können – was heißt das eigentlich:

„Aus allen Stämmen und Völkern, Sprachen und Kulturen“?

Macht ein Wettspiel

Alle TeilnehmerInnen bekommen die Tabelle (siehe letzte Seite) und füllen sie um die Wette aus.

Von A bis Z werden die Spalten gefüllt, das Spiel ist vorbei, wenn mindestens 7 Zeilen und eine Spalte komplett voll sind. (Die Spalte wird wahrscheinlich die mit den Sprachen oder den Völkern sein.)

Dann zählt ihr, wer insgesamt die meisten Eintragungen gemacht hat.

Die Wertung läuft nach dem Stadt-Land-Fluss-Prinzip

Wer in einem Feld **als einziger etwas** geschrieben hat, bekommt	**20 Punkte**
Wer etwas geschrieben hat, und **jemand anderes auch**, bekommt	**10 Punkte**
Wenn zwei **denselben Begriff** eingetragen haben, bekommt dafür jede/r	**5 Punkte**
(auch bei leichten Unterschieden in der Schreibweise)	

Klar: wer die meisten Punkte hat, hat gewonnen!

In einer Zeile dürfen dabei aber keine Begriffe einer Wortfamilie doppelt vorkommen. Also beispielsweise nicht „Ungarn“ unter *Völker* und „Ungarisch“ bei *Sprache* eingetragen sein.
Wenn so etwas vorkommt, wird das in der Auswertung nicht gezählt.

Je nach Größe und Zusammensetzung eurer Gruppe könnt ihr die Teilnehmenden einzeln antreten lassen, zu zweit, zu dritt oder auch ganze Sippen gegeneinander.

(Ihr könnt das Spiel auch vor der Einleitung spielen, dann gewissermaßen als Aufwärmspiel.)

Wahrscheinlich kommen vor dem Spiel erst mal Rückfragen oder auch eine Diskussion: Was ist eigentlich ein Stamm, ein Volk – und was ist eine Kultur?
Diese Rückfragen sind gewünscht und passen alle gut ins Thema.
Wir fügen hier einfach mal die Definition aus Wikipedia ein.

Bevor ihr sie vorlest, lasst eure Teilnehmer aber erst mal selber knobeln, am besten sogar selbst eine Definition erstellen.

Ihr könnt sie bei euch im Sippenraum auf eine Flip-Chart oder eine Tafel schreiben.

Das ergibt Sinn, weil man sich dadurch viel besser den Bibeltext vorstellen kann.

Stamm[9] – im deutschen Sprach- und Kulturraum auch speziell Volksstamm – bezeichnet eine relativ wenig komplexe gesellschaftliche Organisationsform, deren Mitglieder durch die oft mythische Vorstellung einer gemeinsamen Abstammung, sowie durch Sprache oder Dialekt, Religion, Brauchtum und Gesetz, als auch durch politische Interessen zusammengehalten werden. Von dieser Vorstellung eines Stammes unterscheiden die Politikwissenschaft und die Ethnologie die übergeordnete Integrationsstufe des Staates.

Mit dem Wort **Volk**[10] werden allgemein (große) Gruppen von Menschen bezeichnet, die durch kulturelle Gemeinsamkeiten, reale oder fiktive gemeinsame Abstammung oder einen politisch und rechtlich organisierten Personenverband zu einer unterscheidbaren Einheit zusammengefasst sind. Eine verbindliche Definition gibt es nicht.

Der Begriff umfasst ein breites Spektrum unterschiedlicher soziologischer, ethnischer, nationaler und vornationaler politischer, demokratietheoretischer, staatsrechtlicher und theologischer Bedeutungen. Seit dem 18. Jahrhundert ist er emotional hoch aufgeladen und wird zur Legitimation von Revolutionen, Kriegen und verschiedenen Herrschaftsformen verwendet. Dabei wird regelmäßig um Inklusion und Exklusion gerungen, also um die Frage, wer zum Volk im jeweils definierten Sinne gehört und wer nicht. Heute wird davon ausgegangen, dass ein Volk ein soziales Konstrukt ist, das heißt, dass es erst durch Fremd- und Selbstzuschreibung der Mitglieder im Diskurs entsteht.

Unter **Sprache**[11] versteht man im allgemeinen Sinn alle komplexen Systeme der Kommunikation. Darunter fallen insbesondere die menschlichen natürlichen Sprachen sowie auch konstruierte Sprachen, aber auch im Tierreich existieren Zeichensysteme und Systeme von kommunikativen Verhaltensweisen, die als Sprache bezeichnet werden, etwa die Tanzsprache der Bienen. In einem erweiterten Sinn werden auch Symbolsysteme, die nur zur Repräsentation und Verarbeitung von Information dienen, als Sprache bezeichnet, etwa Programmiersprachen oder formale Sprachen in Mathematik und Logik.

[9] Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2021)
[10] Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2022)
[11] Ebd.

Unter den menschlichen natürlichen Sprachen ist eine wesentliche Unterteilung die zwischen Lautsprache und Gebärdensprache. Die geschriebene Sprache zielt oft auf die Abbildung einer Lautsprache (z. B. bei Alphabetschriften), kann aber zu verschiedenen Graden eigenständig sein (am vollständigsten bei logografischen Schriften). [...]

Die Zahl der menschlichen Sprachen beläuft sich weltweit gegenwärtig auf etwa 6.000, wobei Schätzungen zufolge ungefähr 90 Prozent davon am Ende dieses Jahrhunderts verdrängt sein werden. Im Weltatlas der gefährdeten Sprachen listet die UNESCO alle weltweit vom Aussterben bedrohten Sprachen auf. Mit dem Erlöschen einer Sprache geht auch ein kulturelles Gedächtnis verloren. Heute wird versucht, mit politischen und rechtlichen Initiativen diesem drohenden Verlust entgegenzuwirken. Jede Sprache gilt als Immaterielles Kulturerbe und unterliegt damit internationalem Schutz.

Kultur [12] bezeichnet im weitesten Sinne alle Erscheinungsformen menschlichen Daseins, die auf bestimmten Wertvorstellungen und erlernten Verhaltensweisen beruhen und die sich wiederum in der dauerhaften Erzeugung und Erhaltung von Werten ausdrücken – als Gegenbegriff zu der nicht vom Menschen geschaffenen und nicht veränderten Natur. [...]

Gemeinsprachlich steht die Bezeichnung häufig entweder für Kultiviertheit (Umgangsformen, Sittlichkeit, Wohnkultur, Esskultur u. ä.) oder in Abgrenzung der (als typisch angenommenen) Ausdrucks- und Verhaltensweisen – den Kulturstandards – der eigenen ethnischen Gruppe (z. B. Bayern, Deutsche, Europäer) im Vergleich mit sogenannten anderen Kulturen (etwa Chinesen, Lateinamerikaner, Indigene Völker).

[12] Ebd.

Hauptteil – Input

Vielleicht klingt das für uns heute ziemlich normal, gar nicht so aufregend.

Klar: im Himmel sind ganz verschiedene Menschen. Ist doch normal.

Für viele Menschen und viele Völker und Kulturen war und ist das aber überhaupt nicht normal.

Die Uiguren werden vom chinesischen Staat unterdrückt und verfolgt.

Zwischen vielen Türken und Griechen gibt es große Ablehnung und Spannungen.

In vielen arabischen-muslimischen Gegenden ist es erklärtes Ziel, den Staat Israel auszulöschen…

Und verschiedene Kulturen gibt es ja auch in unserem Land. Zum Beispiel politisch links und politisch rechtsstehende Leute.

Wenn zwei Leute, die politisch total unterschiedlich denken, aber beide Christen sind – können sie sich gut vorstellen und sogar freuen, dass der/ die andere später mit ihm/ ihr gemeinsam im Himmel sein wird?

Verschiedene Kulturen gibt es auch in der Lebensweise und in der Musik.

Zum Beispiel Leute, die klassische Musik hören, und Leute, die Popmusik, Volksmusik, Rap, Metal oder Techno hören.

Wenn sie später einmal im Himmel sind – werden sie sich gemeinsam über die Musik freuen können, die da gespielt wird?

Als ich (Johannes / JoeF) Gemeindepastor in Magdeburg war, haben wir ab 2013 erst einige und dann sehr, sehr viele iranische und afghanische Geflüchtete in die Gemeinde bekommen.

2013 waren es nur vier. Das steigerte sich bis 2016 auf Seminare mit bis zu 100 Personen.

Ein Hauskreis fand freitags wöchentlich im Gemeindehaus mit 40 Leuten statt.

Das hatte auch damit zu tun, dass wir eine fünfköpfige Familie für 15 Monate ins Kirchenasyl aufgenommen hatten. Für die Familie war das teilweise eine große Not und gleichzeitig Schutz und ein Segen, und für die Gemeinde auch ein großer Auftrag.

Der Vater der Familie hatte aber eine evangelistisch-apostolische Begabung und die Tochter war sprachlich so begabt, dass sie - nach einem Gebet von ihrem Vater – schon

nach ca. 3 Monaten perfekt alle Andachten und Predigten von Deutsch nach Farsi übersetzen konnte.

Da die Familie nicht das Haus verlassen durfte, konnte der Hauskreis, der vorher in ihrer Wohnung war, natürlich nur im Gemeindehaus stattfinden – und er wuchs innerhalb weniger Monate auf wöchentlich 40 Personen.

Was zuerst eine Not und eine Aufgabe war, entwickelte sich zu einem großen Segen.

An einem einzigen Sonntag habe ich einmal 30 afghanische und iranische Asylbewerber getauft.

Allerdings habe ich dabei auch viele Überraschungen erlebt.

Es hat auch Taufbetrug gegeben. Es kam vor, dass Geflüchtete, die ganz präsent im Gemeindeleben waren, verschwunden waren, sobald der Antrag auf Asyl anerkannt war.

Und immer wieder hörte ich – wenn die Geflüchteten Vertrauen zu mir gefasst hatten – auch Klagen über Ausländerfeindlichkeit in unserer Stadt.

Am Anfang dachte ich auch: wenn jetzt so viele Flüchtlinge kommen, noch dazu alle aus der persischen Kultur, dann werden die sich alle miteinander freuen und sehr gut vertragen. Zumal sie ja jetzt alle in Freiheit und alle Christen sind.

Aber bald lernte ich etwas anderes. Ein Freund von mir, der auch viel mit Geflüchteten zu tun hat, drückte es einmal so aus: „Wenn du 20 Perser in einem Raum hast, dann hast du 25 verschiedene Gruppen."

Das ist vielleicht etwas übertrieben, aber es ist auch etwas dran.

Denn es ist ein großer Unterschied, ob ein Mensch aus Isfahan oder aus Schiras kommt, aus Teheran oder vom Land, aus dem kurdischen Gebiet, aus der Steppe, dem Gebirge oder dem Wald.

Erst einmal musste ich übrigens lernen, dass Perser überhaupt nicht zur arabischen Kultur gehören – was ich immer dachte.

Sondern eben… Perser sind. Eine ganz andere und eigenständige Kultur.

(Damit hat auch zu tun, dass es schon seit etwa 20 Jahren eine riesengroße Erweckung unter Persern gibt, dass also wirklich viele von ihnen den Glauben an Jesus Christus annehmen.

Viele haben den arabischen Islam immer schon als ihrer Kultur fremdes empfunden. Dazu kommt seit 1979 die Unterdrückung durch die Islamische Republik. Sie wollen keinesfalls ohne Gott leben – aber doch nicht so!

Nun hören sie von Gott, der vergibt, und der ihr gütiger Vater sein will – und nehmen ihn an.)

Aber bald vertrauten mir die neuen Geschwister an, dass die Iraner die Afghanen meistens verachten. Obwohl sie mit Farsi eine gemeinsame Sprache sprechen.

Sicherlich nicht alle, aber in der Regel sei das so. Und in Afghanistan gibt es ja auch wiederum viele verschiedene Stämme, die sich gar nicht alle untereinander grün sind.

In der Regel würden Iraner jedenfalls Afghanen als minderwertig ansehen. Und auch die Afghanen würden sich selber oft als minderwertig den Persern gegenüber empfinden.

Da war es tatsächlich schon ein Wunder, dass das Miteinander von so vielen Menschen aus so vielen Orten und Stämmen aus zwei Nationen – zwar nicht immer spannungsfrei – aber im Wesentlichen friedlich und harmonisch ablief.

Und dann zum Thema „Musikkultur“ die Frage:

Was hat Jesus eigentlich für einen Musikgeschmack 😉?

Zitat dazu von Mia Friesen (Outbreakband):

„Immer wieder passiert es uns, dass wir nach einem Gottesdienst, wo wir Lobpreis gemacht haben, angesprochen werden.

Und dann sagen uns Leute, dass wir eigentlich die falschen Lieder ausgewählt hätten. Andere Lieder wären viel schöner, geistlicher, besser geeignet oder würden besser zum Thema passen.

Ich antworte dann:
Oh, das tut mir total leid! Ich habe gar nicht gewusst, dass wir den Lobpreis für dich machen! Entschuldige bitte.

Ich dachte, dass wir den Lobpreis für Jesus machen! Wenn ich gewusst hätte, dass wir den Lobpreis für dich machen, dann hätte ich natürlich ganz andere Lieder ausgewählt.“

Frageimpulse

Bei welchen Leuten könnt ihr euch echt nicht gut vorstellen, dass ihr ihnen im Himmel begegnet? (Historische Persönlichkeiten oder Menschen aus Deinem Umfeld)

Oft wird als erstes oder einer der ersten Adolf Hitler genannt.
(Was natürlich auch verständlich ist)

Lasst das erst mal stehen und fragt, ob ihnen noch mehr Leute einfallen. Vielleicht werden ja auch noch Namen wie Stalin, Mussolini, Idi Amin, Nero oder ganz andere genannt.

Dann fragt erst einmal nach:
Warum kann man sich nicht vorstellen, dass diese Menschen im Himmel sind?

(Klar: weil sie so viel Böses getan haben.)

Dann fragt, was denn die Bedingung ist, dass Gott einen in den Himmel nimmt?

(Okay – wahrscheinlich muss man auch erst mal sterben. Aber was noch?)

Dreierlei kann hier gesagt werden:

1. **Gutes tun**.

Sich anständig benehmen, nett, freundlich, hilfsbereit sein. Da ist auch etwas dran:

Micha 6, 8: *„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Jahwe von dir erwartet: Du musst dich nur an sein Recht halten, es lieben, gütig zu sein, und einsichtig gehen mit deinem Gott.“*

2. Einzig und allein **auf Jesus vertrauen**. Auch da ist ganz viel dran.

Römer 3, 23f: *„Alle Menschen sind schuldig geworden und haben die Herrlichkeit Gottes verloren. Doch werden sie allein durch seine Gnade ohne eigene Leistung gerecht gesprochen, und zwar aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.“*

Denn wer ist so gut – denkt nie etwas Fieses, hat keine schmutzigen Gedanken, ist nie egoistisch und selbstsüchtig – so dass Gott ihn deswegen berechtigterweise in den Himmel lassen müsste?

So gut ist leider niemand von uns.

Und deswegen ist das ewige Leben ein Geschenk. Durch Jesus haben wir Verbindung zum ewigen Gott.

Und damit beginnt das ewige Leben schon jetzt und dauert für immer.

3. Drittens: **Glauben**, also auf Gott vertrauen **und Gutes tun**.

Das ist tatsächlich das Allerbeste, wenn es denn mit dem richtigen Akzent und in der richtigen Reihenfolge geschieht.

Gottes Liebe gilt für alle Menschen, seine Güte ist jeden Morgen neu für jeden.

Verdienen brauchen wir sie uns nicht.

Verdienen können wir uns auch den Himmel nicht und das ewige Leben nicht. Beides wird uns durch das Vertrauen auf Jesus geschenkt.

Es gehört dazu, nicht mehr auf seine eigene Gerechtigkeit zu vertrauen;
nicht darauf, aus sich selbst heraus gut genug für Gottes Ewigkeit zu sein.

Wo man in seinem Leben etwas Schlechtes getan hat – das Schlechte dann zu bereuen und sich davon abzuwenden – und dann in unserem ganzen Leben Jesus nachzufolgen.

Und das bedeutet dann schon:

„Gottes Recht halten, Güte lieben und einsichtig mit Gott gehen".

Nur ist die Reihenfolge hier echt wichtig.
Sie bedeutet: immer mehr dahin zu kommen, sich Gottes Liebe und Großzügigkeit nicht zu verdienen, sondern zu sehen, dass sie schon jeden Tag da ist.

Und aus dem Vertrauen darauf und aus der Dankbarkeit darüber mit viel Energie und Freiheit nach unseren Möglichkeiten Gutes zu tun.

Tatsächlich werden dann alle, die darauf vertrauen, MitbürgerInnen in Gottes Himmel werden.

Denkt das ruhig mal miteinander durch.

Ja, das ist krass: selbst wenn ein Diktator in seinen letzten Momenten noch bereut, was er getan hat (so unwahrscheinlich das sein mag) und Gott und Jesus um Barmherzigkeit bittet, wird er gerettet werden.

Und da bei manchen Diktatoren in den letzten Momenten keiner dabei war, ist die Gnade sogar für sie möglich.

Das mag wie eine Gedankenspielerei erscheinen, aber es betrifft uns mehr, wenn wir an die Menschen in unserer Umgebung denken.

Gibt es jemanden aus eurem Bekanntenkreis, bei der/ dem es euch sehr schwerfallen würde, sie/ ihn im Himmel wieder zu sehen?

> (Zum Beispiel, weil sie/ er euch ständig ärgert, piesackt, ganz andere Ansichten hat oder einen Lebenswandel, den ihr ganz falsch findet?)

Das kann auch weiterhin so sein. Man kann ja ganz unterschiedliche Meinungen haben.

Aber rechnet ruhig damit: im Himmel werden sich Menschen begegnen, die vorher nichts miteinander zu tun hatten.

Viele sogar welche, die ganz gegensätzliche Meinung waren – und sogar in Feindschaft miteinander.

Aber wir werden miteinander in Gottes Frieden sein.

Eine Familie aus allen Völkern, Stämmen, Sprachen, Kulturen.

Praktische Umsetzung im Gebet:

Betet miteinander, für einander und auch für andere Leute.

> Das kann ganz still passieren oder laut im gemeinsamen Gespräch mit Gott.
>
> Wichtig ist, dass man möglichst nichts tut, was einen ablenkt und auch ein wenig die Stille aushält.
>
> Wenn man sich einfach etwas entspannt und vor Gott zur Ruhe kommt ist das auch okay.
>
> Und man könnte auch ein paar Worte aufschreiben. Auch das kann Gebet sein.

Anregungen fürs Gebet:

- wir danken Gott, dass in seinem Himmel so viel Raum für so unterschiedlichste Menschen ist. Dann ist da bestimmt auch ein Platz für dich und für mich.
- wir danken Gott, dass das auch gilt, wo wir Fehler gemacht haben oder (was ja noch schlimmer ist) sogar ganz falsche innere Einstellungen oder Charakterzüge haben.

Gebet: „Danke Gott, dass du uns das vergibst und uns davon erlöst."

- gibt es etwas, das uns hier einfällt?
- wir nehmen einen Moment der Stille und hören auf Gott.
- wenn sich unser Gewissen regt, dann bitten wir Gott, uns das Schlechte zu vergeben und uns davon zu befreien.

Wir beten für schwierige Menschen in unserem Umfeld.

- wir segnen sie – wünschen Ihnen also, dass Gott ihnen Gutes passieren lässt und ihnen hilft.
- wenn uns das schwer fällt (weil wir Leute nicht mögen), machen wir uns klar: sie sind vielleicht gar nicht so viel schlechter als wir.
- jedenfalls bestimmt nicht die schlechtesten Menschen, die es jemals gab. Also gibt es für sie Hoffnung.

Wir bitten Gott, dass er uns hilft, Positives in ihnen zu sehen und dass er ihnen Gutes tut.

Wir bitten Gott um Versöhnung zwischen...

- hier können wir Menschen oder Gruppen mit großen Unterschieden und Spannungen nennen oder können sie auch auf eine Tafel schreiben.

Gott, bitte gib Versöhnung

zwischen...

..... und .....

..... und .....

..... und .....

..... und .....

Für einen Abschluss oder einen Übergang zu einer Lobpreiszeit eignet sich gut das Lied „Anker in der Zeit".

Eine Familie aus allen Völkern – das Spiel

	Stämme	Völker	Sprachen	Kulturen
A				
B				
C				
D				
E				
F				
G				
H				
I				
J				
K				
L				
M				
N				
O				
P				
Q				
R				
S				
T				
U				
V				
W				
X				
Y				
Z				

Weitere Gruppenstundenideen

Womöglich sind die bereits genannten Gruppenstundenvorschläge für eure Sipplinge unpassend oder ihr habt alles schon durchgearbeitet und immer noch Gesprächsbedarf und Interesse, das Thema Flucht besser zu verstehen.

Dafür findet ihr hier noch weitere lose Ideen für eure Gruppenstunden.

Vielleicht fallen euch oder den Sipplingen selbst ja noch ganz neue Ideen/ Themen oder Fragen ein? Meldet sie uns – dem AK Rescue – gern zurück!

Essenskultur

- Austauschrunde: Welches Essen mögen eure Sipplinge gerne, das international ist? Wisst ihr, wo es herkommt?
- versucht es nachzukochen (z.B. Hummus, Kebab, Injera – äthiopisches Fladenbrot, Currys, Baklava, ...)

Rettungsschwimmen

- die Pfadis können sich mit dem örtlichen DLRG zusammen tun und Rettungsschwimm-Übungen machen, z.B. in Klamotten schwimmen. (RettungsschwimmerInnen zu haben ist immer gut!)

Unterstützung vor Ort

- überlegt, wie ihr in der Umgebung helfen könnt.
- gibt es Möglichkeiten, lokale Organisationen zu unterstützen oder ehrenamtlich mitzuarbeiten?

Informationen über Flucht

Vor allem für Sifüs und Pfadis, evtl. auch für sehr wissbegierige und zahlenaffine Jupfis!

- „Flucht in Zahlen“, Seite 15: https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/schule/2013-01_grenzenlos_flucht.pdf
  Die Sternsinger Kindermissionswerk. in: grenzenlos – Eine Welt in der Schule (Ausgabe 1/2013)
- Kapitel „Kleines ABC zum Helfen vor Ort“
- Kapitel „Weiterführende Infos“

Kleines ABC zum Helfen vor Ort

Im nächsten Abschnitt findet ihr Informationen, wie ihr vor Ort aktiv werden und unterstützen könnt. Welche Ressourcen gibt es vor Ort bereits und was müsst ihr wissen, wenn ihr Kinder mit Geflüchteten-Status in die Pfadfinderarbeit integriert? Der nächste Abschnitt ist vor allem informativ, also eher für SippenführerInnen geeignet. Wir hoffen, diese Informationen bringen euch im Pfadfinderalltag weiter.

Organisationen & Vernetzung

In der Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationsgeschichte ist es immer sinnvoller, sich zu vernetzen. Warum?

- ihr habt mehr Präsenz in den Kommunen und die Kooperationspartner freuen sich immer, Kinder und Jugendliche in Vereinen oder Organisationen anzudocken
- Kooperationspartnern können einem bei schwierigen Themen wie Traumabewältigung, rechtliche Fragen oder Finanzierungsmöglichkeiten helfen und unter die Arme greifen. Häufig ist das Thema Flucht sehr groß und da ist es oft gut, wenn man „professionelle“ Ansprechpartner hat.

Mit diesen professionellen Stellen lohnt es, sich zu vernetzen

Flüchtlingskoordinatoren der einzelnen Kommunen

Eigentlich sollte es in fast jeder Kommune eine*n Flüchtlingskoordinator*in geben. Fragt in euren Kommunen mal nach, wer das ist und wo man sie erreichen kann. Die Flüchtlingskoordinatoren kennen viele Familien mit Migrationsgeschichte und sollten einen Überblick haben, was es schon für Angebote in der Kommune/ Stadt gibt und können euch bestimmt auch mit ins „Programm“ aufnehmen.

Flüchtlingsberatungsstellen

Es gibt in jeder Stadt unterschiedliche Ansprechpartner und Beratungsstellen. Macht euch schlau, welche es bei euch gibt. Meistens sind diese an folgende Organisationen geknüpft: Caritas, Diakonie, AWO, Deutsches Rotes Kreuz und an den Internationalen Bund. Diese Beratungsstellen haben bestimmt Ideen, wie man sich als Pfadfindergruppe einbringen kann. Zudem sind sie Experten im Thema Flüchtlingsrecht und können euch bei Fragen zur Seite stehen. Auch können sie euch entlasten, wenn die Themen, die an euch herangetragen werden, zu belastend werden.

Manche Beratungsstelle hat auch einen „**Pool von Ehrenamtlichen**“, in die sie euch mit aufnehmen können. Dann erfahrt ihr von anderen Ehrenamtlichen und bekommt schneller Infos, wo Hilfe gebraucht wird. Häufig könnt ihr darüber auch versichert werden. So könnt ihr schneller reagieren, wenn Not am Mann ist.

Jugendmigrationsdienste (JMD) / Respekt Coaches

Der Jugendmigrationsdienst ist ein Anlaufpunkt für junge Menschen im Alter von 11 bis einschließlich 26 Jahren. Jugendliche können dort Beratung und Betreuung in Anspruch nehmen. Zudem können Gruppenangebote mit dem JMD organisiert und durchgeführt werden.

Deswegen, wenn ihr etwas für Jugendliche auf die Beine stellen wollt, dann schaut, ob es einen Jugendmigrationsdienst bei euch gibt. Nachschauen könnt ihr hier: https://www.jugendmigrationsdienste.de/

Häufig haben sie noch Möglichkeiten euch zu unterstützen. Zudem könnt ihr mit dem Jugendmigrationsdienst Gruppenangebote installieren. Dabei kann alles in euren Räumlichkeiten stattfinden und alle über 16-Jährigen können dort als Ehrenamtliche sogar etwas Geld verdienen.

Als Beispiel: Ihr habt mehrere Schüler, die Hilfe beim Deutschlernen brauchen? Geht zum Jugendmigrationsdienst. Gemeinsam mit dem JMD könnt ihr ein Gruppenangebot bei euch installieren und der Ehrenamtliche, der den Deutschunterricht gibt, bekommt noch eine kleine Vergütung.

Respekt Coaches sind Ansprechpartner in Schulen. Sie führen dort Gruppenangebot zum Thema Demokratie durch und unterstützen das respektvolle Miteinander.

Wegweiser (NRW)

Wegweiser gibt es nur in NRW. Wegweiser haben den Auftrag über Salafismus und Islamismus aufzuklären. Sie halten viele interessante Vorträge. Zudem könnt ihr euch an sie wenden, wenn ihr das Gefühlt habt, eure Jugendlichen werden extrem in ihren Ansichten. Wegweiser helfen euch damit umzugehen und können auch selbst mit den Jugendlichen in Kontakt treten. https://www.wegweiser.nrw.de/

Sprachkursträger

Sobald die Menschen mit Migrationsgeschichte eine Aufenthaltserlaubnis (s.u.) erhalten haben, müssen sie zu einem Sprachkurs gehen, um Deutsch zu lernen. Dort trifft man also viele Menschen unserer Zielgruppe an. Viele tun sich trotz Sprachkurs schwer, die deutsche Sprache zu lernen. Vielleicht könnt ihr dort Einzelnen unter die Arme greifen und sie beim Spracherwerb unterstützen.

Behörden, mit denen Menschen mit Fluchterfahrung zu tun haben

Die Menschen mit Fluchterfahrung haben sehr viel mit Behörden zu tun, von denen wir meistens noch nicht mal was gehört haben. Und es ist wirklich nicht leicht für sie, sich dort zurechtzufinden. Sie werden häufig mit Formularen „zugespamt“, die selbst du und ich zehn Mal lesen müssten, um sie zu verstehen. Häufig klingen die Briefe dann noch viel böser als sie eigentlich gemeint sind. Das versetzt nicht selten in Angst und Panik.

Damit ihr aber ein wenig wisst, mit wem diese Menschen so zu tun haben, bekommt ihr hier eine Übersicht und könnt nachlesen, wofür die jeweiligen Ämter zuständig sind.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Wenn die Menschen nach Deutschland kommen, stellen sie meistens einen Asylantrag (s.u). Dies machen sie beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, kurz BAMF. Wenn euch also jemand sagt, „ich war beim ‚BAMF‘“, dann wisst ihr wo er/sie war.

Dabei ist wichtig zu wissen, dass das BAMF entscheidet, ob die Menschen hier in Deutschland bleiben dürfen oder nicht.

Das BAMF hat seine Hauptstelle in Nürnberg und einige Außenstellen in ganz Deutschland.

Hier bekommt ihr noch mehr Infos zum BAMF: www.bamf.de

Ausländerbehörde

Die Ausländerbehörde ist der Ansprechpartner bei Fragen rund um den Ausweis. Sie ist quasi die handelnde Hand des BAMFes. Wenn das BAMF entscheidet, dass jemand in Deutschland bleiben darf (Asylverfahren ist positiv entschieden), stellen die BeamtInnen den Ausweis aus und bestimmen über weitere rechtliche Dinge.

Wenn aber das BAMF entscheidet, dass jemand nicht in Deutschland bleiben darf (Asylantrag negativ), sagt die Ausländerbehörde der Person, was sie tun kann, um doch in Deutschland zu bleiben und/oder sie sorgt dafür, dass die Person wieder zurück ins Heimatland kommt (Abschiebung).

Sozialamt

Es dauert immer eine Weile, bis das BAMF entschieden hat, ob jemand in Deutschland bleiben darf oder nicht. In dieser Zeit bekommen die Menschen Geld vom Sozialamt. Wenn das BAMF entschieden hat, dass sie Deutschland verlassen müssen, bekommen sie auch weiter Geld vom Sozialamt.

Jobcenter

Wenn entschieden wurde, dass jemand in Deutschland bleiben darf, also wenn das Asylverfahren positiv entschieden wurde, dann dauert es ein paar Monate. Danach bekommen die Menschen Geld vom Jobcenter. Dort bekommen sie mehr Geld als vorher und es gibt mehr Möglichkeiten für sie, Geld für z.B. die Schule oder das soziale Leben zu bekommen.

Wenn also jemand noch frisch in Deutschland ist, macht es manchmal Sinn zu fragen, von wem diese Person Geld bekommt. So kann ein Kind/Jugendlicher, das/der vom Jobcenter Geld bekommt, zum Beispiel für eine Pfadfinderfahrt Geld beantragen. Beim Sozialamt ist das nicht so einfach möglich. Man sollte aber immer nachfragen ☺

Laufplan der Flüchtlinge

Um ein wenig zu verstehen, wie der Prozess abläuft, wenn Menschen nach Deutschland kommen, hier ein paar Einblicke.

Ankommen in Deutschland

Häufig kommen die Menschen hier in Deutschland nach einer sehr schwierigen Reise mit vielen Gefahren an. Häufig werden sie auf der Reise „erwischt“ und der Polizei gemeldet, da sie eigentlich in ein anderes Land wollten, oder sie gehen selbst zur Polizei und sagen, dass sie da sind.

Von dort werden sie zu einer „**Erstaufnahmeeinrichtung**“ geleitet. Dort müssen sie ihren Namen und ihren Fingerabdruck abgeben und bekommen ein Bett und Essen. Von dort aus können sie auch den Asylantrag stellen.

Oder sie werden noch weitergeleitet in eine **Landesaufnahmeeinrichtung**. Das sind klassische „Camps“.

Transfer in die Kommunen

Nach einer bestimmten Zeit, das kann zwischen 6 und 18 Monate variieren, werden die Menschen einer Kommune zugewiesen. Dort landen sie meistens in den **Notunterkünften** bzw. Asylheimen, also bei euch in den Dörfern und Städten. In dieser Zeit wird der Asylantrag weiter bearbeitet. Je nachdem, wie das Asylverfahren gerade läuft, gibt es verschiedene Regeln. Manche Menschen dürfen einen bestimmten Kreis nicht mehr verlassen. Andere dürfen ihn verlassen, dürfen aber nicht in eine andere Stadt umziehen. Und wieder andere dürfen nicht ins Ausland reisen, also auch nicht in andere EU-Staaten

Übersicht über Rechtliches

Flüchtlinge bekommen, sobald sie hier in Deutschland sind, Papiere, mit denen sie eine Art Ausweis haben. Je nach Art der Papiere haben sie unterschiedliche Rechte und Chancen, sich einen Aufenthalt in Deutschland zu sichern. Diese Formen von Aufenthaltspapieren gibt es:

Aufenthaltsgestattung Personen mit Aufenthaltsgestattung haben keinen Ausweis wie wir ihn kennen, sondern eine Art Papier. Dort steht dann auch „Aufenthalts-gestattung". Das bedeutet, dass die Personen noch im Asylverfahren sind. Es ist also noch nicht beschlossen, ob sie hier bleiben können oder nicht.

Duldung ist eine vorübergehende Aussetzung der Abschiebung von ausreisepflichtigen Personen. Solltet ihr eine geduldete Person begleiten, fragt bei den Kooperations-partnerInnen (s.o.), wie ihr unterstützen könnt.

Aufenthaltserlaubnis Menschen mit solch einer Erlaubnis dürfen erstmal bleiben und haben damit gute Chancen.

Fiktionsbescheinigung Wenn jemand Papiere hat, diese aber gerade bearbeitet werden und nicht bei der Person vorliegen.

Wichtiges Wissen für Pfadis

Bevor ihr eine Fahrt macht, fragt nach, ob die Kinder/ Jugendlichen überhaupt ihre Region verlassen dürfen. Wenn sie das nämlich tun, obwohl sie es nicht dürfen, und es wird entdeckt, kann es wirklich große Probleme geben!

Nicht alle Kinder dürfen die Kommune oder den Kreis verlassen.

→ wo macht man das Lager? Eine Fahrt?
Kann ggf. eine Ausnahmegenehmigung bei der Ausländerbehörde oder bei den Kommunen erfragt werden?

Nicht einfach so Geld schenken.

→ Damit machen sich die Menschen strafbar, wenn sie dies nicht beim Jobcenter oder Sozialamt angeben. Besser Sachleistungen schenken, mit ihnen Essen gehen, nach Möbeln schauen,...

Deutsch lernen unterstützen!

→ wenn ihr als PfadfinderInnen irgendwas tun könnt, um Menschen dabei zu helfen, besser Deutsch zu lernen, oder ihnen einen Sprachkurs finanziert, ist das sehr gut.

Weiterführende Infos

Weitere Hintergrundinformationen und Ressourcen:

United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.

Breites Bündnis zur Unterstützung der zivilen Seenotrettung; die BPS ist seit 2021 Bündnispartnerin (www.united4rescue.org)

Sea-Watch e.V.

Gemeinnützige Initiative zur Unterstützung der zivilen Seenotrettung im zentralen Mittelmeer. Sea-Watch leistet aktute Nothilfe. (https://sea-watch.org/)

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Ein Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern. Sie unterstützt BürgerInnen dabei, sich mit Politik zu befassen und bietet dazu zum Beispiel online-Artikel, Bücher, Zeitschriften, Unterrichtsmaterialien, Filme und Veranstaltungen. (https://www.bpb.de/)

Seebrücke

Eine internationale Bewegung, die sich für sichere Fluchtwege, für ungehinderte Seenotrettung und für ein Ende des Sterbens an den europäischen Grenzen engagiert. (https://seebruecke.org/)

Aufklärung zum Thema Flucht, Verfolgung und Migration:

Kindernothilfe e.V.

Eines der größten christlichen Hilfswerke in Deutschland (https://www.kindernothilfe.de)

UNO-Flüchtlingshilfe e.V.

Engagiert sich für Menschen auf der Flucht weltweit und unterstützt Flüchtlingsprojekte; der deutsche Partner des Flüchtlingswerks der Vereinten Nationen UNHCR. (https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/)

Deutsche Welthungerhilfe e.V.

Eine Hilfsorganisation der Entwicklungszusammenarbeit und der Nothilfe. (https://www.welthungerhilfe.de/informieren/themen/flucht-und-migration/)

Quellen

Kindernothilfe e.V., Dr. Jürgen Thiesbonenkamp, Rolf-Robert Heringer, Dietmar Roller (Hrsg.): **Kinder auf der Flucht – Material für die Gemeindearbeit** (Duisburg 2004), URL: https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/gemeindematerial_kinder_auf_der_flucht_3_mb.pdf

Akimanas Flucht, S. 17-20

Planspiel, S. 32-36

Koffer packen, S. 45

UNHCR-Vertretung in Deutschland (Hrsg.): **FLUCHT UND ASYL – Informations- und Unterrichtsmaterialien für Schule, Studium und Fortbildung** (Berlin 2017[3]), URL: https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/uploads/media/UNHCR_Flucht_u_Asyl_web2017.pdf

Flucht aus Syrien, S. 10

Militärdienst in Eritrea, S. 19

Flucht in den Libanon, S. 21

Zwangsheirat in Afghanistan, S. 28

Glossar, S. 33

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (Hrsg.), Wikipedia-Autoren:

„Stamm (Gesellschaftswissenschaften)“, Bearbeitungsstand 21.08.2021, URL:https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stamm_(Gesellschaftswissenschaften)&oldid= 214925446, letzter Zugriff: 12.03.2022

„Volk“, Bearbeitungsstand 04.01.2022, URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Volk&oldid=218798352, letzter Zugriff: 12.03.2022

„Sprache“, Bearbeitungsstand 25.01.2022, URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sprache&oldid=219530115, letzter Zugriff: 12.03.2022

„Kultur“, Bearbeitungsstand 24.02.2022, URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kultur&oldid=220529256, letzter Zugriff: 12.03.2022

Anhang

Auf den nächsten Seiten findet ihr die Kopiervorlagen vom Planspiel:

- Kopiervorlage Station 2 (S. 49)
- Kopiervorlage Station 4 (S. 50)
- Kopiervorlage Station 6 (S. 511)

REIS
SEIFE

Antrag auf Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung

Application for a Residencial Permit – Demande d'attribution d'un permis de séjour
Domanda per il conferimento del permesso de soggiorno

1. Familienname
Surname / Nom de familie / Cognome _____

Geburtsname
Name of birth / Nom de naissance / Cognome di nascita _____

2. Vornamen
Given names (Christian names) / Prénoms / Nomi _____

3. Geburtstag
Date of birth / Date de naissance / Data di nascita _____

4. Geburtsort
Place of birth / Lieu de naissance / Luogo di nascati _____

5. Staatsangehörigkeit
Nationality / Nationalité / Cittadinanz _____

6. Familienstand
Personal status / Situation de famille / Stato civile

○ **Ledig**
Single
Célibataire
Celibe / nubile

○ **verheiratet seit** _____
married since
marié (e) depuis
sposato(a) dal

○ **geschieden**
divorced
divorcé(e)
divorziato(a)

○ **verwitwet**
widowed
veuf (veuve)
vedovo(a)

7. Sonstige Familienangehörige
Members of your family / members de votre familie / accompagnato de familairi

Name	Vorname	Geburtstag	Geburtsort	Staatsangehörigkeit

Familienbild des Antragstellers
Bitte Familienmitglieder in den Rahmen malen

Ausländerbehörde

Familie _____

hat die Erlaubnis, sich in Deutschland aufzuhalten.

Unterschrift _____

Einreise–Bearbeiter

Ort und Datum _____

PFAD
FINDER